Kinder und Narren sagen die Wahrheit : Kinderreime

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erfahrungen

Die Beurteilung der eigenen Verhaltensweise kann unmöglich mit jener übereinstimmen, die andere über uns vornehmen, da mit verschiedenen Massstäben gemessen wird.

Die Menschen reden zuviel, aber sie denken und tun dafür um so weniger oder nichts, wenn nicht gar das Falsche. Es macht ihnen auch nichts aus, das soeben Gesagte abzustreiten.

Gegen die bekannte Erb-Krankheit, genannt Neid, gibt es nur ein wirksames Gegenmittel, nämlich: Man ignoriert die Seuche ganz einfach und geht achtlos daran vorbei. Auf diese Therapie spricht jeder Mensch an.

Es ist verwirrend zu wissen, dass diese Welt dereinst infolge unvermeidlicher physikalisch-chemischer Prozesse ausgelöscht wird. Noch viel schlimmer ist die Gewissheit, dass lange vorher schon die Erde durch die Menschen selbst zugrunde gerichtet sein wird infolge ihrer verwerflichen Gesinnung und Verhaltensweise. Kein Gott wird intervenieren, obwohl es heisst: Gott lenkt.

Der Begriff «Ewigkeit», als endlose Zeitdauer aufgefasst, bedeutet lediglich eine Glaubensvorstellung ohne Beweiskraft. Wissenschaftlich erforschte Anzeichen sind vorhanden, welche z. B. die Möglichkeit offenlassen, dass nach der Auflösung des gegenwärtigen Universums die Rest-Materie zu einer erneuten und vielleicht immer wiederkehrenden Geburt führen könnte.

Zitat eines Wiener Universitäts-Professors:
Religion kann auch krankmachen, weil dadurch der Mensch von starren hierarchischen Regeln beeinflusst ist, die keine vernunftmässige Abweichung erlauben.

Wenn das Leben einen Sinn haben soll, muss der Mensch selbst dafür sorgen, dass es einen Sinn bekommt bzw. gehabt hat. Die Natur liefert lediglich die Grundlagen dazu nach ihren eigenen Gesetzen.

Quintessenz: Man soll sein Leben verantwortbar gestalten. Erfahrung und ethische Gesinnung weisen den Weg.

Jean Meier

Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Kinderreime

Ich bin der Herr Pastor.
Ich predige euch was vor.
Und wenn ich nicht mehr weiter kann,
dann fang ich wieder vorne an.

Habt ihr was, so esst es,
habt ihr nichts, vergesst es.

Rote Kirschen ess ich gern,
schwarze noch viel lieber,
junge Herren küss ich gern,
alte schlag ich nieder.

Ist ein Mann in den Brunnen gefallen,
hab ihn hören plumpen!
Wär ich nicht dazugekommen,
Wär er mir ertrunken.

Trab, Pferdchen, trab.
Wirf den Reiter ab.
Wirf ihn in die Pfütze,
der Reiter ist nichts nütze.

Am Sonntag ist er Organist,
am Montag fährt er Pferdemist.

Hunderttausend Sterne zählen,
damit wolln wir uns nicht quälen!

Sechzehn Weiber hab' ich jetzt,
fünf will ich verkaufen,
fünf will ich dem Schinder geben,
fünf will ich versaufen.
Wenn die Not am grössten ist,
behalt ich doch noch eine,
kommt der Teufel, holt sie mir,
bleib ich halt alleine.

Denkt ihr denn, denkt ihr denn,
Mädchen sind so teuer?
Fünfe für ein Pfennigstück,
sechse für 'nen Dreier.

Lieber Ofen, ich bete dich an,
gib mir einen guten Mann,
der mich nicht schlägt,
der für mich fegt,
der mich alle Abend zu Bette trägt.

Ich möcht für tausend Taler nicht,
dass mir der Kopf ab wäre:
sonst lief ich mit dem Rumpf herum
und wüsst nicht, wo ich wäre.

Bescheidenheit, Bescheidenheit,
verlass mich nicht bei Tische
und mache, dass ich jederzeit
Das beste Stück erwische.

Die Nonne geht ins Wirtshaus
und trinkt die Gläser alle aus.

Da kam der Polizist,
der schrieb mich auf die List
und steckte mich ins Loch.
Aber Äppel klaue ich doch.

Fahre ruhig weiter,
lass den Schutzmann schrein!
Denn wie du so heiter
kann der niemals sein.

Ein Hund lief in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei.
Da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund entzwei.

Hau der Katz' den Schwanz ab,
hau ihn doch nicht ganz ab,
lass ihr noch ein' Stummel stehn,
dass sie kann zur Kirche gehn.

Die Predigt ist aus,
geht alle nach Haus
und haltet einen Schmaus.

Das grösste aller Wunder, weil der liebe Gott doch noch endlich zur Welt kam:

Glauben:	Christliche Religionen:	Weil Gott verschwunden:	– und Hirte nicht da:	– und Schafe fort:
Im Paradies:	Gott	Hirte	Schafe	Ungläubige
Auf Erden:	Hirte	Schafe	Ungläubige	**Gott**
Im Fegefeuer:	Schafe	Ungläubige	Gott	Hirte
In der Hölle:	Ungläubige	Gott	Hirte	Schafe

Fazit: Jede/r ist ihr/sein eigener Gott, ausser sie oder er beweise sich selbst das Gegenteil. Die Hölle auf Erden bereiten uns diese Hirten und Schafe, solange wir sie nicht unter Kontrolle halten können. Siehe Nordirland, Ex-Jugoslawien, Naher Osten etc.

Der Verfasser: Werner K. Rüedi, meistens sein eigener Gott.